

Die Vogelkirsche (*Prunus avium*)

(Deutsch auch Süß-Kirsche; Englisch: wild cherry)

Baum des Jahres 2010

Gestalt:

Bis 20 (30) m hoch, Stammdurchmesser bis 1 m; Stamm meist bis zum Wipfel durchgehend; Krone anfangs kegelförmig, im Freiland später breit kugelförmig

Triebe:

Rund, glänzend grau- bis rotbraun, oft mit grauen, dünn abblätternden Resten der Epidermis, Lentizellen deutlich

Knospen:

Ei- bis kegelförmig, spitz, Knospenschuppen zahlreich, glänzend dunkelrotbraun; oft mit hellem Rand; Seitenknospen stehen von der Sprossachse ab

Blätter:

Spiralig; ziemlich dünn und oft schlaff herab hängend; Stiel 2 bis 5 cm lang, mit zwei oder mehr glänzend rötlichen Drüsen; Spreite verkehrt eiförmig, lanzettlich oder oval, zugespitzt; 7 bis 15 cm lang, am Rand grob gesägt; oberseits kahl, unterseits auf den Nerven behaart; Herbstfärbung rot oder gelb

Rinde:

Anfangs glatt, glänzend rot- oder graubraun, mit schmalen, quer verlaufenden Korkwarzen; löst sich mit Querstreifen ab; späte Bildung einer längsrisigen, schwarzgrauen Borke

Blüten:

April bis Anfang Mai, kurz vor dem Laubaustrieb; an vorjährigen Kurztrieben, zu 2 bis 4 (6) in Büscheln (Dolden), diese am Grund ohne Laubblätter, lang gestielt; Schalenblumen zwittrig, duftend, mit 5 zurückgeschlagenen Kelchblättern, 5 freien, leuchtend weißen Blütenblättern, 15 bis 25 Staubblättern und einem einblättrigen Stempel; Bestäubung durch Bienen und Hummeln

Früchte:

Reife im Juli; kugelförmige, einsamige Steinfrüchte mit saftigem Fruchtfleisch und hellem, ovalem Steinkern

Bewurzelung:

Kräftiges Herzwurzelsystem

Höchstalter:

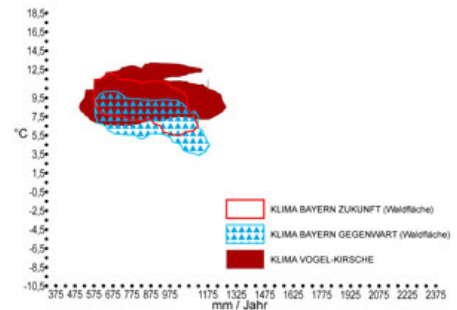
Etwa 100 Jahre

Systematik:

Klasse	Magnoliopsida = Bedecktsamer	Unterfamilie	Prunoideae = Steinobstgewächse
Unterklasse	Rosidae = Rosenähnliche	Gattung	<i>Prunus</i> = Steinobst
Ordnung	Rosales = Rosenartige	Art	<i>Prunus avium</i> L. = Vogelkirsche
Familie	Rosaceae = Rosengewächse		



Klimahülle:



Wissenswertes zur Vogelkirsche

Vogelkirschen wurden bereits in der Mittel- und Jungsteinzeit genutzt. An der Südküste des Schwarzen Meeres entstanden ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. die ersten Zuchtsorten mit größeren und süßeren Früchten. Der römische Feldherr Lucius Lucinius Lucullus brachte von dort nach seinem Feldzug gegen Mithridates 74 v. Chr. die ersten kultivierten Kirschen nach Rom. Von dort aus verbreiteten sie sich im Zuge der römischen Expansion rasch in weiten Teilen Europas. Aus dem griechischen *kérasos* und dem lateinischen *cerasus* entwickelte sich über althochdeutsch *kirsa* das deutsche Wort Kirsche.

Im Laufe der Zeit brachte man viele Bräuche und Orakel mit den blühenden Kirschenzweigen und den Früchten in Verbindung. Im ausgehenden Mittelalter war die Sortenzucht bereits weit fortgeschritten. Die Kenntnisse über die Anwendung einiger traditioneller Mittel der Volksheilkunde sind bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Dazu zählen Teemischungen aus jungen Blättern sowie die beliebten Kirschkernkissen als Wärmespender bei Verspannungen und Schmerzen in den Gelenken. Als Nahrungsmittel erfreuten und erfreuen sich die Kirschen großer Beliebtheit. Kenner schätzen hochprozentige Obstbrände aus Wildkirschen. Die Japaner feiern seit etwa tausend Jahren mit dem Kirschblütenfest das Frühlingserwachen.



Verbreitung

Die Vogelkirsche ist im südlichen Steigerwald, besonders in geschützten Randlagen und auf frischen Böden eine häufig anzutreffende Baumart. Sie ist nicht bestandsbildend und toleriert Halbschatten.

Waldbauliche Behandlung

Zahlreiche ökologische und ästhetische Gesichtspunkte sprechen für die Beimischung bzw. Pflege der Kirsche in einem breiten Spektrum von Beständen unterschiedlicher Mischung und unterschiedlicher Standorte. Zur Wertholzproduktion sollten aber nur Standorte mit mittlerer bis sehr guter Wasser- und Nährstoffversorgung vorgesehen werden.

Verwendung des Kirschenholzes

Die Kirsche liefert ein überaus dekoratives Holz, dessen zurückhaltende Textur und warme Farbgebung besticht. Es ist mittelschwer, hart und zäh. Das Holz besitzt gute elastomechanische Eigenschaften und nach der Trocknung ein verlässliches Stehvermögen. Der dunkle Kern lässt sich gut von dem hellen Splint unterscheiden. Es wird überwiegend im Möbelbau, aber auch im Musikinstrumentenbau, sowie für Einlege-, Schnitz- und Drechslerarbeiten verwendet. Für die Verwendung im Außenbereich eignet sich Kirschbaumholz nicht.

Die Vogelkirsche als Lebensraum

Die Vogelkirsche (*Prunus avium*), Baum des Jahres 2010, führt bereits den Hinweis auf die Vogelwelt in ihrem Namen. Nach Literaturangaben verzehren 48 Vogelarten ihre bis einen Zentimeter dicken Steinfrüchte. Die wichtigsten Nutznießer sind Amsel, Singdrossel, Misteldrossel und Star. Insbesondere Ringeltaube, Eichelhäher und Pirol verbreiten die Vogelkirsche über die mit dem Vogelkot wieder ausgeschiedenen Kirschkerne über Entfernungen von mehr als einem Kilometer.

An der Vogelkirsche (*Prunus avium* ssp. *avium*) leben über einhundert holzbesiedelnde Käfer, darunter außergewöhnlich farbenprächige Arten, deren Heimat man eher in den Tropen vermuten würde. Wegen ihres Anschlusses an wärmeliebende Waldgesellschaften finden sich an der Vogelkirsche vielfach Arten, deren Hauptbrutbaum Eichen sind. Besatz mit Schwefelporling führt an älteren Kirschbäumen zu Kernfäule, Höhlungen entstehen, eine Schlüsselstruktur für die hochgradig gefährdete Gilde der Mulmhöhlenbesiedler. Sekundärlebensraum der Arten sind Streuobstbestände mit Herz- und Knorpelkirschen (*Prunus avium* ssp. *juliana* und *duracina*). Da Streuobstbestände auf Grund der fortschreitenden Nutzungsaufgabe immer seltener werden, haben Vogelkirschen im Wald eine zunehmende Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt an Kirschbäumen.

Weitere Informationen:

www.scheinfeld.de

<http://www.lwf.bayern.de/wald-baumarten/vogelkirsche/index.php>

www.baum-des-jahres.de